

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 3. April 1970

5. Jahrgang Nr. 66 (1 100)

Preis
2 Koppen

VOR DEM ROTEN SONNENABEND

Das Wort der Eisenbahner

GURJEV, (Eigenbericht). Das Kollektiv des Eisenbahnknotenpunkts hat vor, am Tag des Jubiläumssubbotniks 3.500 Rubel zu verdienen und diese Summe in den Fonds der vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans zu überweisen. Am Roten Sonnabend werden Dutzende Lokführer ihre Züge mit eingespartem Treibstoff fahren. Die Verladungsarbeiter wollen 10 Waggon mit Baumaterialien und Gütern für die Kolchose und Sowchose des Gebietes abladen, die Reparaturarbeiter — 200 Meter neuer Gleise verlegen. Über 400 Eisenbahner und Angehörige ihrer Familien werden sich mit der Wohleinrichtung ihrer Siedlung beschäftigen.

zen und 22 Motoren zu überholen. Im vollen Gang ist die Vorbereitung zum Subbotnik auch im Schiffsreparaturwerk, im Schleiferwerk und anderen Betrieben.

Für hochproduktive Arbeit

SARAN, Gebiet Karaganda. (Eigenbericht). In allen Betrieben dieser Bergbaugebietes sind Stände zur Leitung der Vorbereitungsmaßnahmen zum kommunistischen Subbotnik gebildet worden. Sie haben die Aufgabe, die notwendigen Bedingungen für hochproduktive Arbeit aller Teilnehmer des Unions-subbotniks zu sichern. Es werden ihrer 25.000 Stadteinwohner sein, die am Roten Sonnabend durch Fleiß und Elan auf ihren Arbeitsplätzen das bevorstehende Leninjubiläum ehren wollen. An diesem Tag hat man vor, Produktion für 380.000 Rubel, darunter 154.000 auf Rechnung der eingesparten Materialien, zu erzeugen. Am meisten werden die Kollektive der größten Kohlenruben Nr. 101, 107 und 122 leisten. Tausende Menschen, darunter viele Schüler, werden am 11. April für die Wohleinrichtung ihrer jungen Stadt sorgen.

Konkrete Aufgaben bestimmt

ZELINOGRAD, (Eigenbericht). Im Trust „Zelintransstroi“ sind konkrete Arbeitsumfänge für jede Bauverwaltung, jeden Abschnitt bezüglich des Subbotniks bestimmt worden. Jeder Bauarbeiter wird wie gewöhnlich seinen Platz auf dem Baugelände einnehmen. Insgesamt werden sie Arbeiten für 60.000 Rubel ausführen. Das Werk für Stahlbetonerzeugung wird 85 Kubikmeter fertige Ziegel, die Tischlerei — 1.500 Quadratmeter Schreinerzeugnisse usw.

Voranschläge zum Subbotnik

AKTJUBINSK, (Eigenbericht). Energievoll rüsten die Arbeiterkollektive der Stadt zum kommunistischen Unions-subbotnik, der bekanntlich am 11. April durchgeführt wird. Als erste meldeten über ihre Bereitschaft dazu die Eisenbahner. Obgleich sie waren es auch vor 50 Jahren, die aktiv am ersten gesamtrossischen Subbotnik teilnahmen. Damals waren sie an jenem Tag nur mit der Überholung der Lokomotiven beschäftigt, heuer wollen sie einige schwerbeladene

Güterzüge mit eingespartem Treibstoff fahren, zwei Dieselloks instandsetzen, auf dem Depolgelände Ordnung schaffen und es schmücken.

Dem bevorstehenden Subbotnik war neulich auch eine Versammlung der Arbeiter des Werks für Silikatwandmaterialien gewidmet. Man hat beschlossen, einen neuen Punkt zu den Jubiläumspflichten des Kollektivs hinzuzufügen: „Am Tag des Unions-subbotniks und am Geburtstag W. I. Lenins mit eingesparten Materialien arbeiten.“

Initiative der Petropawlowsker

PETROPAWLOWSK, (KasTASG). Die Wandzeitung „Molnija“ im Bahnbetriebswerk berichte von einer neuen Initiative der Eisenbahner: Der Elektrolokführer Komunist Piotr Grigorjewitsch Peschokow und sein Gehilfe, der Komosolze Anatoli Sotnikow führten in ihrer Freizeit auf dem Abschnitt Petropawlowsk-Iskikil zwei Güterzüge. Die verdienten Gelder hat die Brigade in den Fonds der vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans übergeben.

Im Bahnbetriebswerk breitet sich der Wettbewerb für Einsparung von Elektroenergie und Zeiteinsparung während der Fahrten aus. Die Eisenbahner haben den 11. April zum Tag des Leninschen Subbotniks erklärt. An diesem Tag werden sie mit eingesparter Elektroenergie arbeiten und den Verdienst in den Fonds der vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans überweisen.

Tagung des Präsidiums des Weltfriedensrats

MOSKAU, (TASS). Eine Tagung des Präsidiums des Weltfriedensrats zum 100. Geburtstag Lenins trat am Donnerstag im Säulensaal des Gewerkschaftshauses zusammen. Die Tagung wird Referate des Vorsitzenden des sowjetischen Friedenskomitees Nikolai Tichonow zum Thema „W. I. Lenin und der Kampf des sowjetischen Volkes für den Frieden“, des Generalsekretärs des Weltfriedensrates Ramesh Chandra über „Die Ideen Lenins und die Weltfriedensbewegung“ sowie Äußerungen von Vertretern nationaler Friedenskomitees über den theoretischen Beitrag Lenins zur Lösung aktueller Probleme der Gegenwart entgegnehmen. Das Präsidium des Weltfriedensrates wird ferner Fragen des Zusammenschlusses aller Friedenskräfte im Kampf für die Einstellung der USA-Aggression in Vietnam, die Lage im Nahen Osten und Probleme der europäischen Sicherheit, der Abrüstung und des Kampfes der Völker für ihre nationale Unabhängigkeit erörtern. Zur Teilnahme an der Tagung trafen in Moskau

der Außenminister der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Vietnam Nguyen thi Bing ein und Delegationen: Bulgariens unter G. Pirinski, Ungarns unter Laszlo Rezei, der DRV unter Kulturminister Hoang minh Diam, der DDR unter Mitglied des Politbüros des ZK der SED Albert Norden, der KVRD unter Rim Dai Sen, der Republik Kuba unter J. Carinello, der AVR unter N. Sodrom, Polens unter B. Iwaszkiewicz, Rumaniens unter Akademiestadtdirektor G. Mihos, der Tschechoslowakei unter I. Lukas sowie der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Guineas, K. Damatang, der Justizminister von Irak A. Sharif, der Generalsekretär des Nationalrates der Friedensanhänger der Vereinigten Arabischen Republik H. Mohi al Din, R. Guyot (Frankreich), L. Luzatto (Italien), G. Schaffer (Großbritannien), K. Menon (Indien), A. Casella (Argentinien), K. Goodlet (USA), Frau O. Poblete (Chile), F. Hartley (Australien) und andere. Die Gäste wurden von Vertretern des sowjetischen Friedenskomitees herzlich begrüßt.

Unentgeltliche Arbeitsschicht

SEMIPALATINSK, (Eigenbericht). Etwa 700 Kraftfahrer der Stadt wollen am 11. April ihre Arbeitsschicht unentgeltlich machen. Diejenigen, die an diesem Tag nicht auf Fahrt sind, werden sich hauptsächlich mit der Reparatur beschäftigen. Man hat hier vorgemerkt, während des Unions-subbotniks zwei LKW instandzusetzen.

Für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern

Die Genossen L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin richteten ein Grußschreiben an den Teilnehmer der Sitzung des Präsidiums des Weltfriedensrates, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Wir begrüßen herzlich die Teilnehmer der Sitzung des Präsidiums des Weltfriedensrates, die sich in Moskau versammelt haben, um ihre Achtung und Anerkennung für den genialen Denker, flammanden Impfer gegen Imperialismus und Reaktion, für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern, für die Freiheit und den sozialen Fortschritt der Menschheit — Wladimir Iljitsch Lenin — zum Ausdruck zu bringen, heißt es im Grußschreiben. Mit dem Namen Lenins ist das historische Dekret über den Frieden — das erste Dekret des Sowjetstaates — verbunden, das den Grundstein zu einer friedliebenden Außenpolitik unserer sozialistischen Heimat gelegt hat. Lenin ist der Begründer der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, die gemäß seinem Vermächtnis von der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion konsequent verwirklicht wird. Die Ideen Lenins sind eine zuverlässige Waffe in den Händen derer, die der aggressiven Politik des Imperialismus eine entschiedene Abfuhr erteilen, das unabdingbare Recht der Völker, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden, verteidigen, die Aktionseinheit verschiedener friedliebender Kräfte im Kampf für die Abwendung eines nuklearen Weltkrieges sowie die Festigung des Weltfriedens anstreben. Getreu dem Vermächtnis des großen Lenins, heißt es im Grußschreiben, werden unser Land, unser Volk nach wie vor unentwegt die Initiativen und Aktionen der Friedensanhänger unterstützen, die auf Entspannung, auf die Behauptung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, auf die Entwicklung einer weitgehenden und sachlichen internationalen Zusammenarbeit gerichtet sind. (TASS)

Thesen des ZK der SED

BERLIN, (TASS). Vor 25 Jahren errang das Sowjetvolk einen welthistorischen Sieg über den deutschen Faschismus, und Europa wurde von der faschistischen Tyrannei befreit. Der Sieg, den die Völker der UdSSR unter der Leitung ihrer Leninschen Partei errangen, war ein Sieg der sozialistischen Ordnung über den Imperialismus, ein Sieg des Marxismus-Leninismus über die Ideologie des Imperialismus, Chauvinismus und Rassismus. Darüber heißt es in den „Thesen zum 25. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus“, die von der Abteilung Propaganda des ZK der SED vorbereitet worden sind am 31. März in der Zeitung „Neues Deutschland“ erschienen sind. Die 25 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, heißt es in den Thesen, ist ein aktuelles Thema, da die Tatsache, daß keine Kraft der Welt die Entwicklung des Sozialismus, den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus aufzuhalten vermag, die Sowjetunion als Hauptkraft des Sozialismus und des Friedens baut, erfolgreich den Kommunismus auf und bahnt der Menschheit den Weg in eine leuchtende Zukunft. Immer fester schließen sich die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, um die Sowjetunion zusammen, bemühen sich für gemeinsame Probleme des sozialistischen Aufbaus und beweisen, daß nur der Sozialismus imstande ist, die grundlegenden Probleme der Menschheit zu lösen. In der Sowjetunion besitzt die ganze Menschheit den konsequentesten Kämpfer für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt. In den Thesen wird das aggressive Wesen des deutschen Imperialismus und Militarismus aufgezeigt, werden die räuberischen Ziele entlarvt, die sie sich stellen, als sie den zweiten Weltkrieg entfesselten. In den Thesen wird auf die große Bedeutung des Potsdamer Abkommens für die Sicherung eines dauerhaften Friedens in Europa hingewiesen und betont, daß es auf dem Territorium der DDR voll und ganz realisiert worden ist. Die DDR hat sich in einer historischen kurzen Frist in einen starken sozialistischen friedliebenden Staat verwandelt, heißt es weiter in den Thesen. Als ein fester Bestandteil der sozialistischen Ländergemeinschaft stellt die DDR ein Bollwerk des Sozialismus und Kommunismus auf deutschem Boden dar. Ihre Existenz, Politik und Entwicklung entsprechen den Interessen aller Völker Europas. In den Thesen wird vermerkt, daß die 20jährige Herrschaft der CDU/GSU-Regierung in der BRD die Verwandlung Westdeutschlands in einen Staat bewirkte, der den Status quo in Europa nicht anerkennen will. Die jetzige Regierung der BRD muß durch ihre Taten be-

Treffen in Genf

GENE, (TASS). Ein internationales Treffen von Vertretern der Freundschaftsgesellschaften der europäischen Länder, in denen Lenin lebte und wirkte, ist am 1. April anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des Führers des Weltproletariats in Genf eröffnet worden. Am dem Treffen, das in der Halle des Genfer Kongreßhauses stattfindet, nehmen Delegationen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, und anderer Länder teil.

Lenin-Ehrungen in Finnland

HELSINKI, (TASS). „Der 100. Geburtstag Lenins wird in Finnland umfassend begangen.“ Das stellte Aarne Vuori, der Leiter der Propagandaabteilung des ZK der Kommunistischen Partei Finnlands, in einem TASS-Gespräch fest. Es wurde ein Nationalkomitee für Veranstaltungen im Rahmen des Leninjubiläums gebildet, sagte er. In dieses Komitee wurden Vertreter aller politischen Parteien aufgenommen. In mehreren finnischen Städten laufen bereits Ausstellungen mit Büchern, Plakaten und Briefmarken, die Lenin zum Thema haben. Ein umfassendes Programm von Lenin-Filmen ist vorbereitet worden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen zum Leninjubiläum wird ein Symposium bilden, das die UNESCO zum Thema „Lenin und die Entwicklung der Wissenschaft, Kultur und Bildung“ in Tampere vom 6. bis 10. April abhalten wird. Die Kommunistische Partei Finnlands, betonte Vuori, beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen zum 100. Geburtstag Lenins. Am 19. April findet im Konferenzsaal des Kulturhauses in Helsinki ein Festakt statt. Kurz davor wird dort eine große Ausstellung eröffnet, auf der Werke Lenins gezeigt werden, die in finnischer, russischer und anderen Sprachen der Welt herausgegeben worden sind. Alle Bezirkskomitees unserer Partei organisieren Vorlesungen und andere Veranstaltungen zu diesem großen Datum. Im Zusammenhang mit dem Leninjubiläum werden Bücher, Plakate und Souvenirs verbreitet. Verwirklicht wird auch das Programm für das Studium der Werke Lenins sowie des Marxismus-Leninismus. Auf Initiative des Finnischen Demokratischen Jugendverbandes, betonte Vuori, fanden in manchen Orten Jugendseminare zum Leninjubiläum statt. Der Demokratische Bund finnischer Pioniere war einer der Initiatoren der Durchführung eines Wettbewerbs um die beste Kenntnis der Biographie Lenins. An diesem Wettbewerb nahmen viele Tausende Schüler Finnlands teil. Wir sind überzeugt, daß die Durchführung von Jubiläumsvorstellungen zum 100. Geburtstag Lenins zur Verbesserung der Arbeit unserer Partei und zur Festigung ihrer Verbindung mit den Massen beiträgt. An den Feierlichkeiten zu diesem Jubiläum werden breite Schichten des finnischen Volkes teilnehmen. Damit ehren wir Lenin, den Führer des aktiven Erbauers des Volkes der ganzen Welt, sagte Vuori abschließend.

Vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und vom Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR teilen in tiefster Trauer mit, daß am 31. März 1970 nach schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren der hervorragende Militärkommandeur, ein angesehener sowjetischer Heerführer, Kandidat des ZK der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, zweifacher Held der Sowjetunion, Marschall der Sowjetunion Semjon Konstantinowitsch Timoschenko verschieden ist. Zentralkomitee der KPdSU, Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, Ministerrat der UdSSR

Treue den revolutionären Traditionen

Der 4. April ist für immer in die Geschichte des ungarischen Volkes eingegangen. An diesem Frühlingstag des Jahres 1915 hat die ruhmreiche Sowjetarmee unter schwedischen Kämpfern den erbitterten Widerstand der faschistischen Truppen brechend, die Befreiung des ganzen Territoriums Ungarns von den Hitlerokkupanten beendet. Das ungarische Volk, welches das Loch der Ausbeute abgeschüttelt hatte, ging an den Aufbau einer neuen sozialistischen Gesellschaft. Im verflochtenen Vierteljahrhundert erzielten die Werktätigen Ungarns wahrhaft hervorragende Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Volksbildung. Es genügt zu sagen, daß der Umfang der Industrieproduktion im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1938 um das 7,5fache, die Bruttoproduktion der Landwirtschaft — fast um das 2fache und das Nationaleinkommen des Staates — um mehr als 3,5fache gestiegen sind. Diese Errungenschaften der ungarischen Arbeiter und Bauern sind dank der Befreiung des Landes durch die heldenmütigen Sowjetarmee möglich geworden. Am Vorabend des denkwürdigen

Zum 25. Jahrestag der Befreiung Ungarns

Datum gedenken die Ungarn mit besonderer Dankbarkeit der Namen derer, die im Kampf für die Freiheit ihrer Heimat den Heldentod gefunden haben, — der ruhmvollen Kämpfer der Sowjetarmee, der ungarischen Soldaten, die zusammen mit der Befreiungsarmee für ein neues Ungarn gestritten haben. Sie gedenken auch der ersten ungarischen Proleten, die im Mai 1919 die Ungarische Kommune — das Urbild der jetzigen Ungarischen Volkskommune — proklamiert und sie im Laufe von 133 Tagen mit nie gegebener Mut und Heroismus gegen die inneren und äußeren Feinde verteidigt haben. Vor einem halbjahrhundert brachte der Radiotelegraf aus Budapest nach Moskau die bewegende Nachricht von einer sozialistischen Revolution in Ungarn. Wladimir Iljitsch Lenin teilte das dem Präsidium des obersten Sowjets der VIII. Parteitag der RKP(B) mit. Die Delegierten nahmen die Kunde vom Sieg der ungarischen Werktätigen mit stürmischem Beifall auf. Der Parteitag beauftragte W. I. Lenin, an die Ungarische Sowjetregierung ein Grußtelegramm zu senden. Wladimir Iljitsch rief, das Moskauer Telegrafamt an und diktierte den Text eines Telegramms im Namen des Parteitag. Das Telegramm begann mit den Worten: „Der VIII. Parteitag der Russischen Kommunistischen Partei sendet einen flammenden Gruß an die Ungarische Sowjetrepublik.“ Im Verlaufe aller vier Monate des mühen Kampfes der ungarischen Werktätigen, die die Macht in ihrer Hand behielten, verfolgte W. I. Lenin aufmerksam die Ereignisse in Ungarn. Am 25. Mai 1919 wählte der Volkskommissar für Militärangelegenheiten Tibor Samuely, Kommissar für Militärangelegenheiten der Ungarischen Sowjetrepublik, vorstellend. Es lebe das ungarische Proletariat! Auf der Budapest Ausstellung „50 Jahre Ausrufung der Ungarischen Sowjetrepublik“ gibt es ein interessantes Exponat. Das ist ein gewöhnlicher Telegrafensender, freilich einer sehr alten Konstruk-

tion. Er ruft das lebhafteste Interesse der Besucher hervor, die lange an demselben stehenbleiben — und der Erzählung des Exkursführers über Ereignisse lauschen, zu denen der Apparat in unmittelbarer Beziehung steht. In der Erzählung werden oft die Namen W. I. Lenins und des Führers der ungarischen Kommunisten Bela Kun, erwähnt. Auf der Ausstellung gibt es noch einen Saal, in dem sich besonders viele Menschen aufhalten. Die Wand entlang stehen dort einige Telefone. Man braucht nur den Hörer abzunehmen und man hört, die Stimme Lenins. Er spricht über die Ungarische Sowjetrepublik. Wir beobachteten wie Gruppen junger Menschen tief bewegt, einige Minuten lang einander den Telefonhörern reichten. Vielleicht gehörten sie zu jenen 2 Millionen Ungarn, die gegenwärtig die russische Sprache erlernen und sie verstehen, ohne Übersetzung, wofür Lenin sprach. Damals hatte W. I. Lenin extra für eine Schallplatteaufnahme eine Mitteilung über die Funkverhandlungen mit Bela Kun gemacht. „Genossen Bela Kun“, so begann Wladimir Iljitsch seine Mitteilung,

„kannst dich schon gut, als er noch im Kriege der Ungarnen gegen die Arbeiterhüftling war, um sich mit mir über den Kommunismus und die kommunistische Revolution zu unterhalten. Als daher die Meldung über die ungarische kommunistische Revolution eintraf, und zwar eine von Genossen Bela Kun unterzeichnete Meldung, wünschten wir mit ihm zu sprechen, um genauer festzustellen, wie es sich mit dieser Revolution verhält.“ Die Fotos, Äußerungen von Wladimir Iljitsch, Dokumente der Ausstellung zeugen davon, wie hoch er die Stimme Lenins. Er spricht über die Ungarische Sowjetrepublik. In der ganzen Welt ist es, was es an Ehrlichem in der Arbeiterklasse gibt, auf Euroz Seite... Bela Kun, Tibor Samuely, Volkskommissar für Innere Angelegenheiten der Ungarischen Sowjetrepublik und später Befehlshaber der Ungarischen Rotes-Armee Jenö Landler, Chef des Generalstabs Aurel Stromfeld, Stellvertreter der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Gyula Alpari, Mitglied des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten eines Stadtkreises von Budapest Käro Haman... Wieviel ungarische Patrioten kämpften

jenen Tagen für das Glück der Werktätigen! Unter ihnen befand sich auch Ferenc Münnich. Im russischen Kriegsgefangenenlager machte er sich mit den Werken von Marx und Lenin bekannt, trat später zusammen mit Bela Kun den Reihen der RSDAP bei und wurde Kämpfer und Kommandeur der Roten Armee an den Fronten des Bürgerkrieges. Mit seinem Namen ist die Gründung der Kommunistischen Partei Ungarns verbunden. Mit innerer Bewegung erinnerte sich Ferenc Münnich, nunmehr Chef der politischen Verwaltung der ungarischen Rotes-Armee, an die Tage, da er der Rede Lenins in Moskau zuhörte und einmal ihm sogar persönlich begegnete. „Die ungarischen Rotgardisten standen im Kremhof und sprachen laut miteinander“, schrieb Münnich. „Wladimir Iljitsch ging an uns vorbei, und als er die fremde Sprache hörte, sprach er uns deutsch an. Als er erfuhr, daß wir ungarische Internationalisten waren, dankte er uns für den Mut und die Selbstlosigkeit im Kampf gegen die Feinde der Sowjetmacht. „Wir wollen in die Heimat fahren und dort das Banner der revolutionären Kampfes erheben“, sagte jemand von uns. Wladimir Iljitsch erwiderte, das sei ein sehr richtiger Entschluß, denn er werde von kolossalem Nutzen für die ganze proletarische Sache sein.“ Den Feinden gelang es, die ungarische Sowjetrepublik zu zerstören, aber die Erfahrungen der Ungarischen Kommune gingen nicht verloren. Die Ideen des Leninismus, die Ideen des Oktobers triumphieren gegenwärtig auf dem Boden Ungarns, für dessen Glück 1919 die Patrioten-Internationalisten selbstlos gekämpft haben. Am Vorabend des 50. Jahrestages der Ungarischen Sowjetrepublik trafen wir uns in Moskau und Budapest mit den alten ungarischen Kommunisten. Innerlich bewegt, berichteten sie lebhaft über jenen revolutionären Schritt, den die Ungarische Kommune getan hatte. Ganz vor kurzem fand in der Botenschaft der UVR in der UdSSR ein anderes Treffen statt. In einer feierlichen Atmosphäre wurden anlässlich des Jubiläums der Ungarischen Sowjetrepublik einer Gruppe von Parteiveteranen aus Ungarn — den Genossen J. K. Magyar, I. E. Maca, J. J. Gazda und B. F. Uticu — Gedenkmedaillen eingehändigt. Auf dem Zentralplatz von Budapest erhebt sich das Denkmal W. I. Lenins. Neben ihm steht ein anderes Monument zu Ehren der heldenmütigen Arbeiterklasse, die im Jahre 1949 das Banner der Sowjetmacht in Ungarn aufleben ließ. Das ist zutiefst symbolisch. Die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei, die Werktätigen Volkswirtschaft streiten jetzt auf dem Leninischen Wege. B. LUKJANOW, S. SCHISCHKOW (TASS)

Schlußetappe des Lenin-Attests

In unserer Republik, wie auch im ganzen Lande, konzentrieren jetzt die Komsomolorganisationen ihr Hauptaugenmerk auf die erfolgreiche Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins.

Das Lenin-Attest startete am 12. April 1968, am Tag des allgemeinen kommunistischen Subbotniks, und wird am 11. April 1970, am Tag des allgemeinen Komsomolsubbotniks, seinen Abschluß finden.

Am Lenin-Attest beteiligten sich alle Komsomol- und Jugendgruppen in Stadt und Dorf. Das erste Lenin-Attest wurde am 12. April 1968, am Tag des allgemeinen kommunistischen Subbotniks, seinen Abschluß finden.

Die Attestation wurde nicht nur zur Selbstprüfung eines jeden Komsomolers, sie wurde zur Schau der Größtaten des Komsomol im ganzen Lande, zur Schau der Effektivität aller Formen und Methoden in der organisatorischen und politischen Arbeit unter der Jugend.

Eine große Rolle in der Besserung der Tätigkeit der Komsomolorganisationen spielten die Beschlüsse des ZK der KPdSU. Über die Arbeit der Krasnojarsker Regionalsparteiorganisation in der Leitung des Komsomol und über den 50. Jahrestag des KLV der So-

wjetunion und die Aufgaben in der kommunistischen Erziehung der Jugend".

Die Komsomolorganisationen unserer Republik lenkten ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Lösung der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben. Etwa 500.000 Komsomol- und Jugendbrigaden, die in der materiellen Produktion und sozialen Betreuung tätig, 17.500 Komsomol- und Jugendbrigaden, Hallen, Abteilungen, Schichten sind Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 20. Jahrestages Sowjetkaschistans.

In den Verpflichtungen wurde die Planerfüllung in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zum 22. April und der Aufhebung des Fünfjahresplans zum 7. November 1970 vorgesehen. 650.000 Jungen und Mädchen Kasachstans bereiten zu diesen denkwürdigen Daten ihre Arbeitsgeschenke vor. Der Komsomol unserer Republik übt Patenschaft aus über die wichtigsten Großbauten des Fünfjahresplans, darunter die Kasachstaner Magnitka, das Pawlodar Traktorenwerk, das Lissakowsker Bergbauanreicherungskombinat, die Eisenbahn Beineu-Kungrad, der Kanal Irtysh-Karaganda.

Umfangreich sind die Größtaten der Kasachstaner Komsomol. In den Betrieben des Gebiets Semipalatinsk z. B. arbeiten 202 Komsomol für das Jahr 1971, 783 für den Oktober-November des Ju-

biälumsjahres. Die Komsomolzen aus Temtau kämpfen um die Steigerung und Effektivität der Produktion, für Sparsamkeit und volle Auslastung der Produktionskapazitäten. Im Gebiet Zelinograd arbeiten 97 Komsomol- und Jugendbrigaden mit vollen Komplexen von Antiliosenmaschinen.

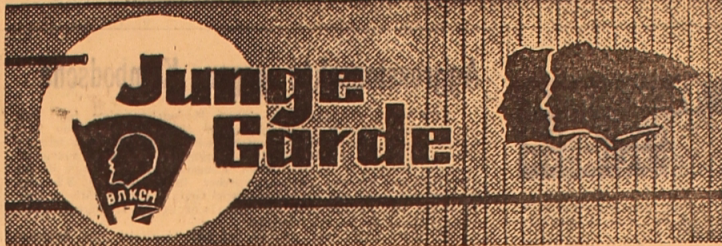
400 junge Reisbauern aus dem Gebiet Kayl-Orda sind Nachfolger des berühmten Reisbauers unseres Landes Ibrai Schachajew und erzielen hohe Ernteerträge. Solche Beispiele der selbstlosen Arbeit unserer Jugend gibt es in allen Gebieten der Republik.

Einen großen Platz im Lenin-Attest der Komsomolzen und Jugendlichen wurde dem Studium des Leninischen theoretischen Nachlasses eingeräumt. In den letzten Tagen des Lenin-Attests wurden in den Komsomolorganisationen nochmals alles geprüft und festgestellt, wie in dieser Hinsicht schon geleistet und was noch zu leisten ist.

Am 10. April wird in allen Grundorganisationen eine offene Allunionskomsomolversammlung in Leningrad "Nach Lenins Weisheit arbeiten, lernen und leben" durchgeführt. Dieser Versammlung werden Partei-, Komsomol- und Arbeitsleiter, Jungen und Mädchen, die noch keine Komsomolmitglieder sind, beiwohnen.

Die Versammlung wird das Fazit des Lenin-Attests ziehen, sie wird einen Rapport an die Partei, an das Sowjetvolk darüber sein, wie die Jugend Lenins Vermächtnis verwirklicht, wie der heranwachsende Jugend bei der Partei lernt, den Kommunismus zu beherzigen. Die Komsomolzen werden den Parteiorganisationen schriftliche Rapport-Rechnenschaft über ihre im Jubiläumsjahr geleistete Arbeit einbringen.

Joh. SCHLOSS



Erfreuliche Ergebnisse

In der Socken- und Strumpffabrik zu Karaganda begann die Schlußetappe der Lenin-Atteste der Komsomolzen und Jugendlichen. Mehr als hundert Komsomolzen und Jugendliche haben die Vorprüfung schon bestanden. Sie rapportieren den Attestationskommissionen über ihre Produktionserfolge und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, über die Erfüllung der Komsomolaufräge und der sozialistischen Verpflichtungen. Sie beantworten Fragen zu Lenins Werken, Aufgaben des Jugendverbandes und "Die Große Initiative". Glänzend antworteten die Mädchen der Kettlerwerkhalle aus der Komsomolgruppe von Wera Skatsubina. Diese Komsomolgruppe überbietet ständig ihr Arbeitslohn, alle Mädchen lernen in Abendschulen oder Techniken, sind aktive Teilnehmer an der Laienkunst. Sie rufen alle Jungarbeiter der Fabrik auf, am 11. April, am Tage des Alimons-subbotniks, das Tagessoll zu 105 Prozent zu erfüllen. Ihre Initiative

wurde von ihren Kolleginnen sofort unterstützt. Gute Arbeits- und Lernerfolge erzielte die Näherin Irene Herdt. Ihre Produktion ist immer höchster Qualität. Sie ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Halle, Mitglied des Komsomolscheinerschiffers und lernt in der II. Klasse der Abendschule. Die Kommission war mit ihren Antworten zufrieden.

Die beste Kettlermeisterin, Mitglied des Komsomolbüros, Katarina Knack hat ihre persönlichen Verpflichtungen zum Lenin-Jubiläum schon erfüllt. Die Komsomolzin Alexandra Martynowa arbeitet jetzt schon am Plan für Juli 1970. Sie unterstützte als erste die Initiative der Weberin Sofja Puchowa aus der Balaschow-Fabrik zu Iwanowo und kämpft jetzt für die volle Leistungskapazität ihrer Maschine. Statt sieben bedient sie acht Strickmaschinen.

S. RINALDO

Karaganda



Nadja Janson, Komsomolsekretär des Sowchos "Sjepnogsorist" Gebiet Zelinograd, absolvierte 1968 das Finanztechnikum und arbeitet jetzt als Ökonome dieser Wirtschaft. Sie hat beschlossen, auch den Mechanisatorenberuf zu meistern, und lernt gegenwärtig erfolgreich in der Mechanisatorenschule. Das Jubiläumsjahr brachte Nadja besondere Freude: Sie ist eine vortreffliche Wirtschaftlerin und wurde in die Reihen der Parteikandidaten aufgenommen.

UNSER BILD: Nadja Janson

Foto: D. Neuwirt

Träume werden Wirklichkeit

Im vergangenen Jahr waren es ihrer siebenunddreißig Jungen und Mädchen in der 10. Klasse, ein einziger und arbeitsamer Völkchen. Sie konnten manchmal so phantazieren, daß einem schwindlig würde, wenn man ihnen zuhörte. Viele von ihnen werden sich wahrscheinlich noch lange an den Disput "Wozu lebe ich?" erinnern.

An jenem Abend sahen sie ihr Heimatdorf Sosnowka im Jahre 2000.

Alle unsere Dorfbewohner werden Mittel- und Hochschulbildung haben. Jeder wird mit seiner Arbeit zufrieden sein. Nicht nur die Produktion, sondern auch die Freizeitgestaltung wird auf einem hohen Niveau stehen", meinte Natalie Penner.

Sie träumten von einer glücklichen Zukunft ihrer Dorfbewohner und beschlossen an jenem Abend,

Im Kampf um diese glückliche Zukunft immer ihr Bestes zu tun. Sie gelobten, keine Mühe zu scheuen, um diese leuchte Zukunft schneller herbeizuführen.

Seit jenem Abend ist ein Jahr vergangen. Unsere vorjährigen Absolventen sind jetzt im ganzen Land zerstreut, aber alle halten das Wort, das sie einander an jenem Abend gaben. Von den Jungen dienen einige in der Sowjetarmee, andere sind in den Städten in Werken und Fabriken beschäftigt. Viele sind auch im Dorf geblieben oder lernen an Hoch- und Fachmittelschulen, um mit Wissen bereichert, ins Heimatdorf zurückzukehren.

Der gutmütige Alexander Mollerker ist Furagier und Rechnungsführer in Domentka, der feinfühlige Viktor Mollerker arbeitet als Zimmermann in Saborowka. Der kluge Abraham Klassen und der lustige Edgar Zeeb absolvierten in Stschir-

bakty unlängst einen Lehrgang für Kraftwagenfahrer und arbeiten jetzt in diesem Beruf. Lydia Schmitz ist Pionierleiterin in der Achtklassenschule von Sojewka. Sweta Redel, das stille schöne Mädchen, ist in die Nähfabrik gegangen. Lydia Martel, Lene Penner, Lydia Chiewaler, Toni Dyck lernen in der pädagogischen Klasse, und ihre ehemaligen Mitschülerinnen Natascha Penner und Elsa Braun sind schon Lehrer der Anfangsklassen. Die erste Nina Baimurunowa unterrichtet Mathematik in einer Achtklassenschule und bereitet sich auf den Eintritt in die Hochschule vor.

Hin und wieder versammeln sie sich in der heimatischen Schule, jung und lebensfroh, mit Sorgen über neuen Plänen im Kopf. Wir Lehrer wissen, daß sie ihren Jugendträumen, der Sache ihrer Väter treu bleiben, wo sie auch arbeiten werden.

W. NASARZEW,

stellvertretender Schuldirektor, Gebiet Pawlodar

Dort, wo es am schwersten ist

Der Tonerdekomplex ist eines der wichtigsten Bauobjekte in Krasnojarsk. Hier arbeitet unlängst die Brigade der kommunistischen Arbeit aus dem Trust "Wostokmetallurgmontsch", die von den jungen Kommunisten Konrad Sauer geleitet wird.

Konrad Sauer ist einer der jüngsten Brigadiere der Montageverwaltung. Aber er ist ein erfahrener Montagearbeiter und dient den an-

deren als Beispiel. Mit Rat und Tat hilft er seinen Kameraden. Die Leistungen der Brigade von Sauer sind gut und die von ihr ausgeführten Montagearbeiten hoher Qualität.

Jetzt wurde der Brigade die Montage eines Turbokompressors anvertraut, und ihre Mitglieder setzten alle Kräfte ein, um diese Aufgabe qualitativ und vorfristig zu erfüllen.

Die Jugendlichen der Brigade sind alle Komsomolzen und arbeiten Schulter an Schulter mit ihren älteren Kollegen. Sie haben noch wenig Erfahrung, sind aber bestrebt, mehr zu wissen, alles besser zu machen. Alexander Heimbüchler, Alexei Sorokin und Viktor Schwab zum Beispiel arbeiten gut und beteiligen sich auch aktiv am gesellschaftlichen Leben.

Die jungen Montagearbeiter sind immer dort, wo es am schwersten und ihr junger Enthusiasmus besonders nötig ist.

W. LAUK

Gebiet Swerdlowsk

Vieles ist schon getan

Die Studenten versammelten sich in der Aula des Instituts. "Heute wird das Benehmen der Studenten der 3. Gruppe behandelt", verkündete der Komsomolsekretär. Die Studenten des III. Studienjahres der deutschen Fakultät wurden schon alles. Einen Tag zuvor wurden im Komsomolbüro beschlossen, allen Komsomolzen Bescheid zu sagen, warum der Kursus den ersten Platz verloren hat und wie lange die Verletzung der Komsomoldisziplin noch geduldet werden kann.

Einer nach dem anderen traten die Studenten — Mädchen und Jungen — auf. Plötzlich wurde alle ganz Ohr, als sich Herta Koch erhob. Sie ist die älteste unter uns allen und zugleich Gruppenälteste. Herta kam zu uns nach der Beendigung der pädagogischen Schule in Pawlodar und nach einigen Jahren pädagogischer Tätigkeit. "Scharfe Kritik heilt den Menschen, heißt ein Kollektiv, das vom Gruppenältesten und dem Komsomolleiter der Gruppe außer acht gelassen wurde", meinte sie. Herta erinnerte an manches, was schon längst unbefragt vergessen war. Sie kritisierte unsere Mängel und diejenigen, die die Disziplin verletzten. Sie wurde von allen Seiten unterstützt. Das war ein Angriff, den die "Schuldigen" sich so heilig nicht vorgestellt hätten.

Die Versammlung war anfangs nicht ganz zielgerichtet, aber weiter ging's im prinzipiellen Geiste und — nach Meinung der Anwesenden — notwendigen Maßnahmen wurden rechtzeitig getroffen. Jeder Tag nähert uns dem Lenin-Jubiläum. Vieles haben wir schon getan, aber noch mehr ist zu tun geblieben. Wir besuchen Dorfschulen mit Konzerten, sammeln Bücher für sie, lesen und besprechen Lenins Werke, hören uns viele Vorlesungen über Lenin und seine Kampfgefährten an. Wir Komsomolzen sind uns unserer Pflicht bewußt und wollen das Programm des Lenin-Attests erfolgreich erfüllen.

E. SCHNEIDER, Student des 3. Studienjahres des Irkutsker "Ho-chi-Minh"-Instituts für Fremdsprachen

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Gebiet Karaganda

Foto des Verfassers

Aufruf des Internationalen Studentenbundes

PRAG. (TASS). Das Sekretariat des Internationalen Studentenbundes ruft alle fortschrittlichen Studenten auf, seine Kampagne zur Unterstützung der Woche für die völkerrechtliche Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik zu entfalten. Diese Woche wird auf Initiative einer Reihe von nationalen und internationalen Organisationen vom 2. bis 9. Mai 1970 durchgeführt.

Der Internationale Studentenbund geht in seinem Aufruf von der Würdigung der positiven Rolle der Deutschen Demokratischen Republik im Kampf für die Erhaltung des Friedens, gegen die Bedrohung der Imperialisten, Neonazisten und Yevanchisten aus. Der ISB ist der Ansicht, daß die völkerrechtliche Anerkennung der DDR für die europäische Sicherheit und Zusammenarbeit lebenswichtig ist.

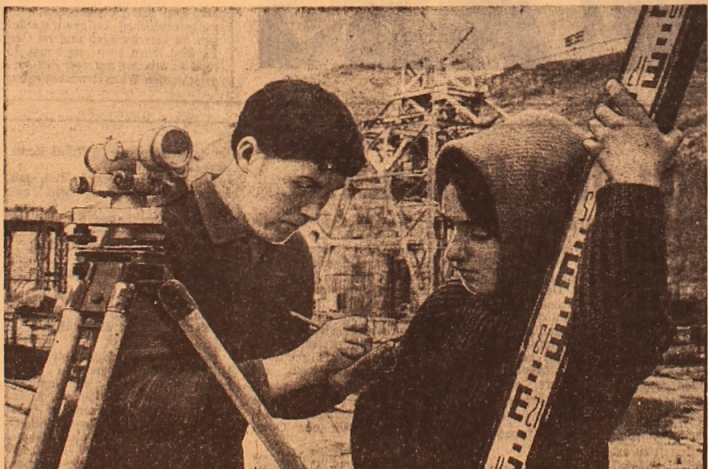


Foto: D. Reinwalder

Kraft der Liebe

Aufzeichnungen eines Verwundeten

Die Errungenschaften der Ärzte haben schon viele gerettet. Ich selbst lese auch immer fasziniert darüber, wie ich selbst Ähnliches durchmachen mußte.

Ich erinnere mich an den weißen Operationstisch, das allmähliche Einschlafen, an all die unwahrscheinlichen Werkzeuge, an das ständige Wandern, das in meinem Unterbewußtsein seltsam verschwommen klang, an die Gesten des Arztes und der Schwester und an mein mechanisches Atmen. Dann weckte mich eine klare Stimme:

O Wunder. Eine heilige Erregung ergriß mich... Ich lebe! Aber bei der geringsten Bewegung befohl der Arzt: "Ruhig liegen!"

Ich sah diesen entschlossenen, warmherzigen Dr. Westly gern. Seine blaugrauen Augen spürte ich oft fragend auf mich gerichtet, sie durchbohrten förmlich meine Verwundungen, verriet mir, wie es mit

meiner Wunde stand, die ich mir in der Feuerlinie geholt hatte. Ich glühte meiner Genesung entgegen. Der Chirurg war zufrieden.

Auf meine Frage, wann ich wieder an die Front könne, antwortete er lakonisch: "Man darf nichts überstürzen." Im Laufe der Zeit gewöhnte ich mich daran, aber ich merkte, daß man mich nicht aufstehen ließ, und die psychologische Wirkung war, daß ich von einem Mißtrauen erfaßt wurde. Es gab Augenblicke, wo mich ein tiefes Bedauern über mich selbst erfaßte. Dann aber dachte ich an Tausende meiner Kameraden, die ohne Bein oder Hand wären und die wieder stolz durchs Leben schritten im Bewußtsein, dem Tod einen Scherbnack gespielt zu haben.

Eines Tages verlor ich einen Spiegel. Ich drückte ihn hin und her, ehe ich ihn vors Gesicht hielt.

Wer war dieser Mensch, der seine ausgehöhlten Wangen darin? Eine lebende Leiche. Warum hat mir das niemand erzählt, wie ich aussehe? Klürend fielen die Spiegel zu Boden.

Gleich war ich von anderen Verwundeten umringt. Prächliche Kerls redeten mir Trost zu. Ja, dachte ich, die können es noch mit dem Feind aufnehmen, aber ich... Ein heftiger Schmerz durchdrang meine Brust. Wer war ich noch? Nun wunderte ich mich nicht mehr, warum man mich nicht aufstehen ließ.

Ich erklärte, ich wolle schlafen, und sie verstanden, daß ich allein sein wollte. Eine Schwester legte ein feuchtes Tuchlein auf die heiße Stirn. Sie merkte, daß ich geritzt war. In Gedanken flüchtete ich nach Hause, so viele Dinge fielen mir ein, die neu tapezierte Wohnung, die blinkenden Haushaltsgeräte, die all solche Freude bereiten, das glückliche Lächeln der Mutter, das ungeduldige Warten der Kinder aus Neujahrsfest, der große duftende Tannenbaum im Garten, die Lichter, die ich dort als Kind anstecken wollte... Und plötzlich die Nachricht: "Ausgehoben!"

Ein heiserer Schrei entrang sich meiner Kehle. Alles vorbei — ich habe niemanden mehr, kein Heim, keine Lieben. Was halfen mir nun meine Kenntnisse, meine Erfahrungen? Ich war wie ein Ausgestoßener, einsam, vergessen. Plötzlich fühlte ich eine leichte Berührung auf meiner Stirn, ich öffnete die Augen. Da stand eine, die mich such-

te, sie hatte die zitternden Finger auf meinen Kopf gelegt. Ja, sie war gekommen, eine von meinem Heimatboden, um mich mitzunehmen: aber ich wollte kein Hemmschuh sein und sagte es ihr mit tonloser Stimme. Sie begriff, aber sie lächelte tapfer. Und hinter diesem Lächeln stand soviel Kraft und Liebe, daß ich wieder Hoffnung faßte.

Bald fühlte ich mich wohler, als mehr, durfte aufstehen. Meine Lebensgefährtin fuhr liebevoll dazu bei, daß ich mich seelisch wiederfand. Wir haben uns neue Lebensbedingungen geschaffen. In der dörflichen Siedlung brauchte man einen Lehren und eine Krankenschwester. Wir meldeten uns dort hin.

Es war auch ein Sieg im Kampf für die Front.

Seite an Seite stehen wir jetzt mitten im Leben. Wir haben unseren Aufgabenbereich überwunden, sind uns bewußt, daß auch wir nützliche Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft sind. Voller Dankbarkeit denken wir oft an die Ärzte, die mir das Leben wieder lebenswert machten.

Vieles hat sich seither gewandelt. Aber das Unheil des Krieges hat uns gelehrt, das Glück des Friedens höher zu schätzen.

Aufgezeichnet von Olga RISCHAWY

Der Anfang seines Arbeitsweges

An diesen Tag erinnert sich Nikolai Phol als an einen der schwierigsten seines Lebens. Die Mutter und die Geschwister konnten immer noch nicht von der Erschlüderung sich kommen. Vaters Tod war sehr unerwartet. Karl Phol liebte und ehrte alle im Sowchos "Besabinski". Als Rastor Karkarinsk galt er im besten Viehzüchter. Er wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Nikolai liebte seinen Vater. Er war sein nächster Freund. Von Kind auf half er ihm bei der Arbeit. Während der Ferien verbrachten sie zusammen Tage und Nächte bei der Herde.

Und nun wollte man Vaters Herde einem anderen Hirten übergeben. Nikolai überlegte nicht lange. Obwohl er damals erst 17 Jahre alt war, beschloß er, Vaters Herde selbst zu hüten. Seinen Wunsch sprach er dem Sowchosdirektor aus. "Mach's gut, Junge. Wir wollen mal sehen, ob du das fertig bringst", sagte dieser.

Die zwehundertköpfige Kuhherde kam in sichere und ehrliche Hände. Ihre Produktivität sank nicht auf wenigste. Für Nikolai war das der Anfang seines Arbeitsweges.

"Der Nachmittag war grau und kalt. Der Wind trieb weiße Schneeschlangen durch die Steppe. Nikolai ritt hinter seiner Herde her. Er trieb sie zur Tränke und dachte gar nicht daran, daß ihn dort, am Abhang der schneeelosen Kuppe, eine Gefahr erwartete. Vier hundert Wölfe versteckten sich hinter den Steinen. Nikolai bemerkte die Gefahr erst dann, als ein Wolf sich ihm näherte. Diese Begegnung mit dem grauapfeligen Feind war nicht die erste. Aus eigenen Erfahrungen wußte Nikolai Bescheid, das ein Wolf allein niemals eine Kuhherde überfallen wird. Er erzielte sofort das Ablenkungsmanöver. Abseits von der Herde entdeckte er noch drei Wölfe. Sie hielten sich zusammen und näherten sich schnell dem Vieh. Schon der erste Schuß traf einen der drei. Er fiel zu Boden. Die anderen Wölfe suchten das Weite.

Sechs Jahre sind vergangen, seitdem Nikolai sich die Herde anahm. Er ist ein Mensch, der zu seinem Wort steht", äußerte sich über ihn der Sekretär des Rayonkomsomolkomitees Tuzen Omarow. Nikolai Phol ist Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb. In diesem Winter bekam er von 112 Kü-



hen seiner Herde 112 Kälber. Die Herde ist wohlgenährt. Nikolai ist auch als Aktivist der Massenarbeit unter den Jugendlichen bekannt. In diesem Jahr bekam er die höchste Auszeichnung des Komsomol — das Abzeichen "Die goldene Ähre" — zugesprochen.

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Gebiet Karaganda

Foto des Verfassers

Rührig bis ins Alter

Peter legte unwillig das Buch beiseite. Heute konnte er einfach nicht lesen, immer wieder überfielen ihn trübe Gedanken:

„So-so, erst vor einigen Monaten geleitete man mich in den Ruhestand und schon finde ich zu Hause keine Ruhe.“

Peter Scheifer widmete viele Arbeitsjahre der Sowchos-Konsumgenossenschaft im Dorle Micallowka — erst als Verkäufer, dann als Lagerverwalter. Er ist auch schon lange Mitglied der Volkskontrolle. Seine Frau Katharina war ebenfalls mit Leib und Seele dem Handel zugehen und ging als Verdienstreiberin in den Ruhestand. Für Peter blieb nicht unbemerkt, daß auch sie oftmals untraurigen Blick durchs Fenster auf den Kaufmann warf und dann mit einem tiefen Seufzer sich wieder an die Hausarbeit machte.

„Werden die jungen Verkäuferinnen, Flora Hilz und Maria Poroschna ihren Pflichten gerecht? Könnte ich ihnen nicht behilflich sein?“ denkt Katharina und sagt dann entschieden zu ihrem Mann: „Weiter kann es so nicht mehr gehen. Ich kann nicht zu Hause sitzen.“



„In der Konsumgenossenschaft wird sich doch auch für uns Arbeit finden.“

Peter unterstützte seine Frau, und am nächsten Tag legten sie in die Bitte dem Vorsitzenden der Sowchos-Konsumgenossenschaft vor.

„Die alte Garde der Handelsarbeiter ist immer gerne bei der Arbeit gewesen“, sagte der Vorsitzende und trug Katharina sofort an, die Verkäuferin im Laden für Lebensmittel während ihres Urlaubs zu ersetzen. Auch sich Peter Nikolajewitsch fand sich Arbeit: man brauchte ihn in der Volkskontrolle.

Man liebt und ehrt in Micallowka das Rentnerpaar Katharina und Peter Scheifer für seinen Fleiß, Rührigkeit und zuvorkommendes Verhalten zu den Menschen. Sie selbst freuen sich, daß man sie nötig hat, daß sie ihren Mitmenschen Nutzen bringen können.

J. SATTLER
Gebiet Kustanai

Beliebt und geachtet

Lydia Brecht aus der Siedlung der 3. Abteilung des Tschapajew-Sowchos, Rayon Sowjetski, wird von vielen Sowchosarbeitern besucht. Zu ihr kommen nicht nur ihre Arbeitskollegen, um sich über Produktionsfragen oder über persönliche Angelegenheiten zu beraten, sondern auch Menschen, die bei ihr Rat und Hilfe suchen.

Lydia Brecht ist Deputierte des Rayonsowjets der Werktätigen, Organisierte und Mitglied des Jugendgewerkschaftsrates der Landarbeiter. Sie ist immer bestrebt, das ihr entgegengebrachte Vertrauen ihrer Mitmenschen sowohl im öffentlichen Leben wie auch in der Produktion zu rechtfertigen.

Lydia war 5 Jahre Melkerin, und immer ging sie im Wettbewerb als Siegerin hervor, stets hat sie ihr

Jahressoll und ihre Verpflichtungen überboten. Im vorigen Jahre mußte sie wie auch ihre ehemalige Schülerin Hermine Duckart 2900 Kilo Milch von jeder Kuh. Unlängst ging sie zur Arbeit in die Schweinefarm über. Auch in diesem neuen Beruf hat sie schon gute Leistungen erzielt — 500 Gramm tägliche Gewichtszunahme je Tier.

Lydia Brecht ist durch ihre Arbeit beliebt geworden und bei den Sowchosarbeitern hoch angesehen. Unlängst überreichte sie dem Parteisekretär des Sowchos Willibald Krüger ein akkurat beschriebenes Blatt Papier. Das war ihr Gesuch um Aufnahme in die Kommunistische Partei.

A. PRJANIKOW
Gebiet Nordkassachstan

Mode und Schuhwerk

Wenn wir sagen, dieses oder jenes Kleidungsstück entspricht der Mode, so heißt das — es ist schön und kleidam. Viele stellen die Frage: „Weshalb ändert sich die Mode so oft?“ Sie ändert sich in der Regel nicht spontan und sprunghaft, ihre Wandlungen sind gesetzmäßig. Die Mode entwickelt sich folgerichtig Schritt für Schritt und begründet, natürlich werden dabei die nationalen Eigentümlichkeiten und die Klimaverhältnisse in Betracht gezogen.

Der Hauptförderer der Mode ist das natürliche Bedürfnis des Menschen, seine Kleidung aufzufrischen. Je höher der materielle Wohlstand der Bevölkerung ist, desto häufiger ist das Bedürfnis, die Kleidung zu erneuern. Nur dadurch sind die häufigen Modeänderungen in den letzten Jahrzehnten zu erklären.

Die Menschen verhalten sich verschieden zur Mode. Die einen sind konservativ, nehmen alle Neuen mit Besorgnis auf und folgen der Mode mit großer Versäufung. Die anderen jedoch bemühen sich, die Mode zu übertrumpfen, sie nach eigenem Geschmack zu gestalten. So tragen Burschen manchmal übermäßig nach unten erweiterte Hosen mit Metallschmuck. Das ist schon Eigeninitiative. Solche „Neueren“ werden mit Recht Gecken genannt.

Modische Kleidung trägt, heißt noch lange nicht, daß dies alles teure Kleidungsstücke sein müssen. Man kann einen bescheidenen Anzug tragen, doch soll er mit modernem Kravatte und Anzug zusammen mit den Schuhen harmonieren — das heißt sich elegant, modisch kleiden. Und umgekehrt — ein Anzug aus teurem Stoff, der aber mit den anderen Kleidungsstücken nicht harmoniert, ziert den Menschen nicht.

Die führende Rolle in der Mode gehört natürlich der Oberbekleidung. Die Schuhe ergänzen nur das Ensemble. Deswegen ist es schwierig, irgendwelchen Richtungen im Schuhmodellieren zu sprechen, ohne es mit dem Kleidungsmodellieren zu verbinden.

Heute sind Herrenschuhe mit abgerundeter Fußspitze und 20–25 Millimeter nohem geradem Absatz modisch. Die Fußspitzen der Damenschuhe sind stark erweitert, der Absatz entsprechend massiv und verschieden in Form im Profil. Bei Damenschuhen wird dekorative Metallschmuck angewandt.

In der Karaganäer Schuhfabrik werden jährlich 60–65 neue Schuhmodelle für 7–8 Leistenassons hergestellt. 80 Prozent der Modelle werden jedes Jahr erneuert. Alle Mustern werden von den Modellierern unseres Fabriklabors, den Modernisierern entsprechend erarbeitet. Auf den Republiksschulen wurden unsere neue Schuhmodelle noch immer noch eingeschätzt. In der Fabrik ist man bemüht, die Qualität des Schuhwerks, den von den Modellierern erarbeiteten Entwürfen anzunähern. Dieses zu erzielen ist jedoch nicht einfach. In erster Reihe sind unsere Röhrenlieferanten schuld daran. Die Schuhfabrik bekommt in der Regel Lederwaren niedriger Qualität und weniger, als geplant ist. Schlecht werden die Schuhabtriebe der Republik mit Schuhmaterial versorgt. In Kasachstan gibt es keine einzige Halle, geschweige denn einen Betrieb, der sich mit der Produktion von Metallfüßen befassen würde. All das erschwert die rechtzeitige und qualitative Meisterung der neuen Schuhsortimente.

Dem Problem der Heranbildung von qualifizierten Schuhmachern wird in der Republik auch wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein Modellierer für Kleidung und Schuhwerk ist ein Spezialist, der soziologische Analysen anstellen kann und sein Fach vollkommen beherrscht. Solche Fachleute gibt es bei uns. Die Aufgabe der Belegschaft der Schuhfabrik besteht darin, keine Abweichungen von den von den Modellierern erarbeiteten Entwürfen zuzulassen.

Heinrich THIESSEN,
Obermodellierer der Karaganäer Schuhfabrik

Aggressionsakte gegen Kambodscha

NEW YORK. (TASS). Das Saigoner Marionettenregime führt mit unverhohlener Billigung des amerikanischen Militärkommandos in Süd-Vietnam Kampfkationen auf kambodschanischem Gebiet ein, teilt die „New York Times“ mit. Am 27. März drangen drei Bataillone südvietnamesischer Truppen in das Territorium Kambodschas ein. Tags darauf überschritt eine Kolonne südvietnamesischer Infanteristen mit Schützenpanzern erneut die kambodschanische Grenze. Die militärische Operation der Marionettenregime auf kambodschanischem Territorium wurde erst am Abend des 29. März beendet.

Die „New York Times“ schreibt, daß viele Vertreter des Saigoner Kommandos zur Erweiterung der Kampfkationen gegen Kambodscha aufrufen. Der Zeitung zufolge unterstützen einige USA-Befehlshaber die Idee derartiger Einfälle in kambodschanisches Territorium.

Nazi-Verbrecher der Strafe entgangen

BONN. (TASS). Die westdeutsche Justiz hat einen weiteren Nazi-Verbrecher vor der gerechten Strafe gerettet. Der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Friedrich Wirth der nahezu ein ganzes Jahr in Hannover wahrte, ist am Mittwoch zum Abschluß gekommen. Wie die Untersuchung und die Gerichtsverhandlung erweisen, verübte Wirth 1942 als Angehöriger einer Polizeieinheit blutige Verbrechen auf dem vorübergehend besetzten Territorium der Sowjetunion. Er beteiligte sich aktiv an

Operationen, denen Dutzende sowjetischer friedlicher Einwohner bei Minsk zum Opfer fielen. Der SS-Funker selbst gestand, „Erschießungen russischer Dorfbewohner organisiert“ zu haben.

Trotz all dieser Tatsachen hat das Gericht ihm „mildere Umstände“ zubilligt. In höchstem Maße empörend ist das am Mittwoch gefällte Urteil: zwei Jahre Gefängnis. Doch das Gericht hat auch diese milde Strafe im Hinblick auf einen „schlechten Gesundheitszustand“ des Verbrechers ausgesprochen.

Aktionen der Partisanen

KAIRO. (TASS). Eine Gruppe palästinensischer Partisanen der Organisation El Asila beschloß in der Nacht zum 31. März, das auf den von Israel okkupierten Golan-Höhen liegende Militärlager El Al mit Raketen. Dabei erlitten die Israelis schwere Verluste an Menschen und Material. Das geht aus einer von MEN verbreiteten Erklärung des Sprechers des Vereinigten palästinensischen Kommandos hervor. Eine andere Gruppe von Partisanen aus dieser Organisation attackierte in derselben Nacht die Stellungen der Israelis im Raum der Siedlung Rafid (Golan-Höhen), heißt es in der Erklärung weiter. Vom 25. bis 31. März wurden 10 israelische Soldaten auf dem besetzten arabischen Territorium von Scharfschützen der Organisation El Asila getötet.



Geschichte von drei Rentnern

ODER ÜBERTRIEBENE HILFSBEREITSCHAFT

Der Brief von Elisabeth Zerr an die Redaktion war beunruhigend. Die Zelloberger Rayonabteilung Soziale Fürsorge verweigerte ihr die Rentenauszahlung und verlangte, die für drei Jahre schon ausgezahlte Rente zurückzustellen.

Frau Zerr lebt in der Versuchswirtschaft der Zelloberger Landwirtschaftlichen Hochschule. Während unserer Begegnung erklärte die Beschwerdeführerin: „Von 1929 bis 1944 arbeitete ich in einem Kolchos im Gebiet Odessa, dann ein Jahr in einer Berufsschule in Zellograd und seit 1948 im Kalinin-Kolchos (jetzt Versuchswirtschaft) bis zu Beginn der Rente. Und nun die Rentenverweigerung. Weshalb?“

Bei einer Prüfung der Richtigkeit der Rentenanrechnung hat man in den Lohnlisten für 1961 meinen Namen nicht finden können. Die Kontrollarbeiter haben meinen Vornamen mit dem meines Sohnes verwechselt und ihm mein Lohn gutgeschrieben, der damals überhaupt nicht arbeitete. In unserer Wirtschaft gibt es viele Zerr, allein aus unserer Familie 5 Personen. Die Übersicht der Arbeit war damals schlecht gestaltet und deswegen konnten solche Fehler unterlaufen.“

Diese Bescheinigung hat der ehemalige Buchhalter der 2. Sowchosabteilung Karl Kobert ausgestellt. Von ihm sind auch die anderen Papiere, die zum Erhalt der Rente nötig waren, unterzeichnet, obwohl er dazu nicht befugt war. Wer für den Direktor unterzeichnet hat, kann nicht festgestellt werden. Der Befehl über Einweisung auf Arbeit erwies sich als gefälscht. Alle diese Tatsachen mahnen, auf der Hut zu sein.

Wer ist für die gesamtstaatliche Ausstellung der Dokumente verantwortlich? fragen wir den Oberbuchhalter Schell.

„Der Leiter der Kaderabteilung Johannes Steinhauer.“ Hören wir uns nun mal an, was Steinhauer zu dieser Angelegenheit sagt:

„Elisabeth Zerr wandte sich 1963 an uns um Rente. Karl Kobert stellte ihr einen Ausweis über den Arbeitslohn aus, und ich fertigte das Arbeitsbuch.“

„Gibt es aber einen Befehl über Ihre Einstellung auf Arbeit?“

„Nein.“

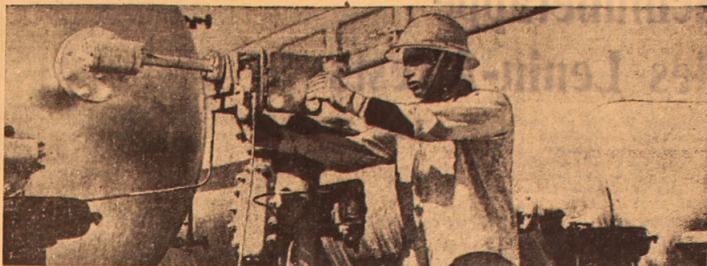
„Mit welchem Recht haben Sie das Arbeitsbuch ausgestellt?“

Steinhauer schweigt.

Jetzt klären wir, welche Position Karl Kobert in dieser Angelegenheit bezieht.

„Ja, ich habe gehört, daß die Rentnerpapiere von Zerr nicht ganz in Ordnung sein sollen, aber was geht das mich an?“

„Aber gestalten Sie, haben nicht gerade Sie der Bürgerin Zerr eine Bescheinigung über den Arbeitslohn ausgestellt, auf Grund dessen



Ungedacht der unaufrührlichen Kriegsproklamation Israels gegen die Vereinigte Arabische Republik steigt ihre Ökonomik unablässig. Die Erdölgewinnung ist bedeutend gestiegen. Die drei größten Vorkommen — El-Alamein, Moran und Ras Garib — liefern täglich 350 000 Barrel (ein Barrel gleicht 159 Liter) dieses energetischen Rohstoffs.

UNSER BILD: Anlagen auf dem Erdölfeld El-Alamein.

Foto: ADN-TASS



Osaka (Japan). Die Weltausstellung „Expo-70“

UNSER BILD: Besucher machen sich im sowjetischen Pavillon mit Büchern bekannt, die W. I. Lenin gewidmet sind.

Foto: S. Preobraschenski.

Vietnam-Mörder ungeschoren

NEW YORK. (TASS). Die amerikanische Justiz hat erneut einem Kriegsverbrecher ihre Gunst bezeugt. Diesmal handelt es sich um den USA-Leutnant James Daffie, der im September des Vorjahres in einem Dorf im Mekong-Delta einen südvietnamesischen Bauern ermordet hatte.

Obwohl das Verbrechen erwiesen war, zog sich der Prozeß gegen den Mörder in die Länge. Und schließlich fand nach langem Hin- und Her auf dem Stützpunkt von Long Binh (Südvietnam) vor einem Militärtribunal ein Prozeß gegen Daffie statt, in dem er „jahr-länger Tötung“ angeklagt wurde. Selbst auf Grund dieser milden Anklage drohte Daffie eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Jahren. Er wurde jedoch zu nur 6 Monaten verurteilt.

LONDON. (TASS). Die Entscheidung des USA-Militärgerichts, das Leutnant James Daffie wegen eines blutigen Verbrechens in Vietnam zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hat, ist eine Verhöhnung der Rechtsprechung, schreibt die Zeitung „Morning Star“. Dieses Urteil verfolgt offensichtlich das Ziel, die amerikanischen Soldaten wissen zu lassen, daß sie bei Ermordung gefangener südvietnamesischer Patrioten nichts zu fürchten haben, selbst wenn sie vor Gericht kommen. Das Urteil des USA-Militärgerichts ist nicht nur eine Verunglimpfung der Justiz, sondern auch Ausdruck einer verächtlichen rassistischen Einstellung zum vietnamesischen Volk, das rechtlich anders behandelt werden soll. Angesichts dieser Mentalität kann die Bluttat von Son My kaum Wunder nehmen.

Brief politischer Häftlinge

LONDON. (TASS). Weitere Forderungen politischer Häftlinge in Griechenland und neue Tatsachen der Vorbereitung der Inszenierung der Zeit in Athen stattfinden Terrorproben gegen 35 Gegner der Junta werden aus einem Brief politischer Häftlinge des Athener Aweroff-Gefängnisses bekannt. Der aus dem Gefängnis herausgeschmuggelte Brief wurde kurz vor Beginn des Prozesses verfaßt, schreibt „Guardian“ am 1. April. Die Militärbehörden bereiten die Inszenierung eines neuen Prozesses vor dem Militärtribunal vor, heißt es in dem Brief. Ihr Ziel besteht darin, das ganze Land einzuschüchtern... Die Opfer werden, von der Notwendigkeit ausgehend, ausgewählt, zur gegebenen Zeit eine bestimmte soziale oder berufliche Gruppe einzuschüchtern.

In dem Dokument werden die bestialischen Forderungen beschrieben, denen die Gefangenen ausgesetzt sind. Die verbreitetste Forderung heißt „Jalange“, die darin besteht, daß man den Gefangenen lange Zeit mit Knüppeln auf die Fußsohlen schlägt. Während der Folterung werden die Schuhe nicht ausgezogen, damit die Haut durch die Schläge nicht platzt. Die andere Forderung besteht darin, daß man den Gefangenen in der Zelle unaufföhrlich auf und ab gehen läßt. Er bekommt kein Essen, kein Trinken und keine Schlafmöglichkeit. Bei jeder Abösung darf Aufseher, die alle zwei bis drei Stunden stattfindet, wird der Gefangene geschlagen.

„Andere Häftlinge werden gezwungen, Arzneimittel einzunehmen, die Halluzinationen hervorrufen. Diese Folterung dauert manchmal bis zu 15 Tagen und führt dazu, daß der Mensch die Selbstmordversuche unternimmt.“

Die Häftlinge schreiben, daß man sie vor dem Prozeß ohne Ende verhört und ihnen versprochen hat, Nachsicht zu üben, wenn sich der regierungsfeindlichen Tätigkeit schuldig bekennt und verspricht, die Folterungen zu verschweigen und im Gericht als Zeuge der Anklage aufzutreten. Es wird ihnen auch angeboten, für den griechischen Geheimdienst in Europa zu arbeiten mit dem Ziel, im Ausland lebende leitende Funktionäre der griechischen Widerstandsbewegung zu beseitigen.

Schachspiel des Jahrhunderts

BELGRAD. (TASS). Am Mittwoch wurden die Partien aus der 2. Runde des Kampfes der Auswahl der UdSSR gegen die Mannschaft der besten Schachspieler der Welt zu Ende gespielt.

Als erstes kam das Treffen am 9. Brett zum Abschluß. Nach kurzem Widerstand gab sich Tal in der Partie gegen Neidorf geschlagen. Doch der gesamte Punktestand nach zwei Runden lautet nun 11,5:8,5 für die sowjetische Mannschaft.

Tischtennis-Europameisterschaft

MOSKAU. (TASS). Die schwedischen Sportler, die Europameister, haben im Mannschaftsturnier der Tischtennis-Europameisterschaft 1970 gesiegt, die am Dienstag im Moskauer Sportpalast eröffnet wurden. Die Auswahl Schwedens, der die zweifachen Weltmeister im Doppel Kjell Johansson und Hans Alser angehören, bezwang die vom Tischtennis-Verband der UdSSR eingeladenen türkische Nationalmannschaft mit 5:0. Die Wettkämpfe, an denen etwa 170 Sportler aus 22 Ländern teilnehmen, beginnen mit dem „Mannschaftsturnier der Männer.“

REDAKTIONSKOLEGIUM

RÜCHERMARKT der Freundschaft

Goethe. Gedichte. Eine Auswahl. Reclam. 0,20 Rubel
Th. Mann. Bekanntschaft des Hochstaplers Felix Krull. 1,30 Rubel
K. Tucholsky. Rheinsberg. Der Zeitsparer u. a. Warum ist die Welt so schön? Ein Dutzend Märchen für kleine Leute. 0,38 Rubel
Guten Tag, Vorschulkinder. Zeitverküzer. Deutsche Anekdoten aus fünf Jahrhunderten. 0,20 Rubel
G. Keller. Romeo und Julia auf dem Dorle. Lessing. Nathan der Weise. 0,10 Rubel
Th. Mann. Mario und der Zauberer. 0,05 Rubel
A. Seghers. Die Kraft der Schwachen. 0,24 Rubel
S. Oesterreicher. Reise von A bis Z. 0,15 Rubel
Die Bestellungen sind ohne Anzahlung, an die Buchhandlung „Wobchod“, Zellograd, uliza Mira 30, zu richten.

Wir empfehlen: „Erfahrungen“

ERZÄHLER DER DDR

20 Jahre der Deutschen Demokratischen Republik sind zu zwei Jahrzehnten neuer deutscher Wirklichkeit geworden. Die aus dieser Wirklichkeit hervorgegangene neue deutsche Literatur ist im vorliegenden Sammelband durch 26 Meisterwerke kurzer Prosa von Erzählern der DDR vertreten. Das sind zum Beispiel Bertold Brecht, „Die zwei Söhne“, Anna Seghers „Agathe Schweigerl“ und „Das Duell“, Willi Bredel „Frühlingssatz“, Erwin Strittmatter „Datals auf der Farm“ und „Kraftstrom“, Otto Gotsche

„Die Waffen der Orgesch“, Juri Brezan „Wie die alte Jantschowa mit der Obrigkeit kämpfte“, Erik Neusch „Der Neue“, Viele der Erzählungen sind unserem Leser wahrscheinlich noch unbekannt. Die Anthologie wurde von Harald Korall und Werner Liersch herausgegeben. Das Buch in Leinen mit Schutzumschlag hat 575 Seiten und ist 1969 im Mitteldeutschen Verlag Halle (Saale) erschienen. Preis 1,20 Rubel. Man kann es per Nachnahme in der Buchhandlung „Wobchod“ Zellograd, uliza Mira 30, bestellen.

UNSERE ANSCHRIFF: Kаз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09
Stellv. Chefr. — 2-17-07
Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernrat — 72.

Типография № 3 г. Целиноград. УН 00613 Заказ № 3619